

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|--|----|
| Vorbemerkung (Wendelin Schmidt-Dengler) | 1 |
| Einleitung | 3 |
| Erster Teil: Die Rolle des Geruchs bei der Figurengestaltung | |
| 1. Geruch und Gewissen | 9 |
| 1.1 Vorbemerkung zur Figur Leonhard Kakabsa | 9 |
| 1.2 „Zum Riechen auf der Welt“ | 12 |
| 1.3 Die Bresche | 20 |
| 1.4 Das Geruchsspektrum rein-bitter-frisch | 22 |
| 1.5 Exkurs: Nietzsches Aufwertung des Geruchssinnes | 25 |
| 2. Olfaktorisches und physiognomisches Urteil | 27 |
| 2.1 Geruch und Charakter: eine Physiognomie der Nase | 27 |
| 2.2 Der ‚foetor conciergicus‘: Menschen und Troglodyten | 35 |
| 2.3 Geruch und Geschlecht: weibliches Geruchsempfinden | 40 |
| 2.4 Geruch und Klasse: die olfaktorische Intoleranz | 45 |
| 2.4.1 „The lower classes smell“ | 45 |
| 2.4.2 ‚Ruass‘ und ‚Wimmerln‘: Das Feuer-Kapitel der Dämonen | 49 |
| 2.4.2.1 Anlage und Intention des Kapitels | 49 |
| 2.4.2.2 Der ‚Mayrinker-Raum‘ | 52 |
| 2.4.2.3 Die ‚Heilsbotschaft der Abgekehrtheit‘ | 54 |
| 3. Düfte eines neuen Lebensabschnittes | 58 |
| 3.1 Das Eau de Lavande | 58 |
| 3.2 Kampfer | 65 |
| 4. Geruch und Schicksal | 76 |
| 4.1 Der Geruch von frischem Lack | 76 |
| 4.2 Der Geruch des Drachenhorns | 82 |

| | |
|---|-----|
| Zweiter Teil: Die räumlich-zeitliche Dimension des Riechens | |
| 1. Aura | 87 |
| 1.1 Innen und Außen: Anmerkungen zu Doderers Wirklichkeitsverständnis | 87 |
| 1.2 Die Welt der Dinge: Synästhetische Wahrnehmung von Aura | 90 |
| 1.3 Das „Atmen“ von Aura | 94 |
| 2. Die Tiefe der Jahre: Stationen einer „Menschwerdung“ | 99 |
| 2.1 Der „Denkschlaf“ | 99 |
| 2.2 Die Stiege | 103 |
| 2.3 Geruch und Gedächtnis | 110 |
| Konklusion | 119 |
| Editorische Notiz und Dank | 125 |
| Verwendete Literatur | 127 |
| 1. Primärliteratur Heimito von Doderer | 127 |
| 1.1 Literarische Texte | 127 |
| 1.2 Theoretische Texte und Tagebücher | 127 |
| 2. Sekundärliteratur zu Heimito von Doderer | 128 |
| 2.1 Einzelne Untersuchungen | 128 |
| 2.2 Symposien | 134 |
| 3. Primärtexte anderer Autoren | 135 |
| 4. Themenrelevante Sekundärliteratur zu anderen Autoren | 137 |
| 5. Literatur zum Thema Geruch | 137 |
| Siglenverzeichnis | 138 |

VORBEMERKUNG

Es geht in dieser Studie von Christopher Dietz, um es kurz zu formulieren, um die Ideologie von Doderers Geruchsästhetik, doch nicht in dem Sinne, daß dadurch dem Autor die Leviten im Stile eines auf Political correctness bedachten Vorgehens gelesen werden. Wenn man Doderer packen will, dann gilt es, ihn bei seinen Stärken zu packen, und eine seiner Stärken ist zweifellos die Erfassung sinnlicher Eindrücken durch die Sprache: Da ist viel zu haben, vor allem Optisches, dann auch Akustische, und, last but not least, das „Olfaktorische“. Dietz hat Doderers einigermaßen umfängliches Werk im Auge, hält sich aber – zum Vorteil der Arbeit – nicht pedantisch an die Werkchronologie, sondern setzt vernünftig die Akzente, die den einzelnen Werken und den darin agierenden Figuren das Profil aufgrund ihres olfaktorischen Verhaltens geben.

Natürlich geht es auch um gesellschaftliche Klassifikation der Figuren, aber gerade in diesem Zusammenhang geht Dietz umsichtig ans Werk und verfährt nicht einsinnig-ideologiekritisch, wie dies die Forschung der siebziger Jahre betrieb, sondern versucht, durch ausführliches Zitieren thematisch relevanter Stellen seine Thesen zu untermauern.

So entsteht eine kurze und doch intensive Analyse des Dodererschen Gesamtwerkes, und die durch das Thema vorgegebene Perspektive bündelt dessen Stränge konsequent und vor allem so, daß die ästhetische Substanz nicht nur gewahrt bleibt, sondern noch schärfere Konturen erhält. Zentral ist dabei die Figur des strebsamen und bildungsbeflissenen Arbeiters Leonhard Kakabsa in den Dämonen; dieser wird nur zu gerne als ein Herzeige-konstrukt interpretiert, in dem die Klassengegensätze unglaublich aufgehoben würden. Dietz weist nach, wie Riechen gleichsam das „Existential“ des Leonhard Kakabsa wird. Von da aus ist die Brücke zu den anderen Figuren, vor allem auch zum Major Melzer, zu schlagen. Recht dankbar wird man auch den Exkurs zu Nietzsche und dem Riechen registrieren, aber auch die Hinweise auf Marcel Proust, Paul Valéry und Walter Benjamin plazieren das Werk Doderers in einem europäischen Kontext, innerhalb dessen so etwas wie Literaturgeschichte des Geruchssinnes mehr wäre als bloß als das Ergebnis einer akademischen Laune, sondern vielmehr

auch ein Beitrag zur erkenntniskritischen Funktion der Literatur sein könnte. Die soziologische Dimension spielt beim „foetor conciergicus“, dem Hausmeistergeruch, herein, und da mag in der Tat Doderers Klassendünkel nur zu deutlich erkennbar sein. Man sollte aber auch sehen, wie sehr Doderer eben dieses „Hausmeisterische“ in sich selbst erfaßt hat, was der Kritik wiederum als ein problematisches Ausweichmanöver erscheinen mußte.

Bei Doderer sind – und das macht Dietz auf mehreren Ebenen begreiflich – Urteil und Vorurteil zu einer Synthese gelangt, die nicht mehr aufzulösen ist und die auch für Irritation jener Interpreten sorgt, die den Autor in ihrem Sinne festgelegt sehen möchten. Durch die Untersuchung entsteht ein das Gesamtwerk umgreifender Zusammenhang, mit dessen Hilfe Doderers künstlerische Leistung anhand eines Moments kenntlich gemacht wird, das man aufgrund der reichen Fülle unterschiedlich verwendeter Motive sonst meist nur am Rande registriert. Bei der Analyse eines jeden Werkes von Rang aber ist es förderlich, die Details zu isolieren und in ihrer Funktion zu bestimmen. Christopher Dietz' Untersuchung des Geruchssinnes in Doderers Werk beweist, daß das, was darin bei oberflächlicher Lektüre marginal oder überflüssig zu sein scheint, zu dessen zentralem und notwendigem Bestand gehört.

Wendelin Schmidt-Dengler

Zitatnachweis

Christopher Dietz: *Wer nicht riechen will, muss fühlen.* Geruch und Geruchssinn im Werk Heimito von Doderers.
Wien: Edition Präsenz 2002
Heimito von Doderer-Gesellschaft e. V.
<http://www.doderer-gesellschaft.org> | info@doderer-gesellschaft.org
Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlages